

14. VII. 1919

M  
14  
71**Die Massenflucht aus dem Gewerbe.**

Von einem Wiener Fachmann.

Schon vor dem Kriegsausbruch im August des Jahres 1914 war ein Abflauen im Zuzug des jugendlichen Nachwuchses für das österreichische Gewerbe zu verzeichnen, das den Fortbildungsschulrat in Wien und die Fortbildungsschulräte des flachen Landes veranlaßte, dieser für das Gewerbe sehr bedenklichen Erscheinung ein verschärftes Augenmerk zuzuwenden. Die Kriegsjahre 1915, 1916 und 1917 steigerten die stetig zunehmende Abbröckelung des Zuzuges von Lehrlingen und Lehrlingmädchen sowohl nach Wien wie nach den Gewerbebetrieben des flachen Landes derart, daß Fortbildungsschulräte, Gewerbevereine, Gewerbevereine in Stadt und Land, die gewerblichen Schulausschüsse, wie nicht minder die Fachschuldirektionen sämtlicher gewerblichen allgemeinen und fachlichen Fortbildungsschulen für Lehrlinge und Lehrlingmädchen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln daran-

daher von Seite der Gewerbetreibenden mit vollem Rechte die dringliche Forderung im gegenwärtigen Augenblicke gestellt, daß von Seite des Staatsamtes für Gewerbe, der niederösterreichischen Landesregierung und sämtlichen Fortbildungsschulräten im Einvernehmen mit den verschiedenen Gewerbevereinen usw. ungefümt eine genaue, umfassende Konfribierung aller schulpflichtigen Lehrlinge und Lehrlingmädchen vorgenommen und durch eindringliche Aufklärung des Elternhauses dahin gewirkt werde, die Jugend vor der Massenflucht aus dem Gewerbe und vor dem Massenübertritt in die Kategorie der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen, die der Jugend nie eine auskömmliche Zukunft, sondern nur Verelendung im Alter bringen könne, zu warnen.

Die Gewerbetreibenden, in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht, erwarten, daß ihr warnender Ruf nach Beseitigung dieser ihr Gewerbe so tief schädigenden

gingen, die im hohen Grade gefährdete Evidenzhaltung der überhaupt noch diese gewerblichen Unterrichtsanstalten (Pflichtschulen) besuchenden Schüler und Schülerinnen bzw. Lehrlinge und Lehrlingmädchen zu retten, um so mehr als mindestens dazumal schon ein Drittel der normalen Schüler- und Schülerinnenzahl dieser gewerblichen Fortbildungsschulen wegen erfolgter Auflösung von wenigstens 50% der Kleingewerbebetriebe aller Gewerbebranchen in Stadt und Land, Wien und die Zentralorte der niederösterreichischen Industrie auf dem flachen Lande verlassen und sich zu ihren Eltern oder zu ihren Verwandten meist nach Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreichisch-Polen, Galizien, Ungarn und die Bukowina begeben hatten. Daraus entstand der nun gegenwärtig elementar fühlbar gewordene Mangel an wirklich brauchbaren Lehrlingen und Lehrlingmädchen, welcher den Weiterbestand von mindestens 70% unserer Kleingewerbebetriebe heute bereits unmittelbar in Frage stellt. Diese Massenflucht aus dem Gewerbe bedeutet aber gegenwärtig eine Katastrophe für das Gewerbe, welches des jugendlichen Nachwuchses gerade jetzt in der Uebergangszeit vom Kriege nach geordneten Verhältnissen in den Gewerbebetrieben unter keinen Umständen vermiffen kann.

Der Krebschade für unser Gewerbe bildet der in den Jahren 1915, 1916 und 1917, ja, bis heute noch vorkommende Massenübertritt der jugendlichen Kräfte zu den Kategorien der Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen, weil ihnen dort für den Augenblick ein Verdienst winkt, den sie als Lehrlinge und Lehrlingmädchen bei den einzelnen Gewerbebranchen in dieser Höhe naturgemäß nicht bekommen, weil sie als Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen sich der gewerblichen Fortbildungsschule, bzw. dem Besuche des Unterrichtes an derselben entziehen können, und endlich, weil sie als solche über viel mehr freie Zeit, besonders in den Abendstunden, verfügen, als wenn sie in einem Lehrverhältnisse bei einem Meister oder einer Meisterin stehen möchten. Nun kommt aber noch zu bedenken, daß bei diesen Umständen auch die zahlreichen gewerblichen Fortbildungsschulen, die mit ungeheuren Opfern der drei Kurien, des Landes, der Stadt Wien und der Handels- und Gewerbevereine, der weiteren finanziellen Opfer der Gewerbevereine, wie der Gewerbetreibenden selbst in Stadt und Land geschaffen worden sind, durch den Wegfall von mindestens zwei Dritteln ihrer früheren Schüler- und Schülerinnenzahl in ihrem Weiterbestande schon aufs Außerste bedroht sind. Es wird

Uebelstände durch ein zielbewußtes, energisches Einschreiten von Seite der maßgebenden Faktoren beachtet und ihren Wünschen, so lange es noch Zeit ist, entsprochen werde.